Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Zeitschrift für alle Stände.

Nr. 53. Hirschberg, Mittwoch den 6. Juli. **1853.**

Diese Zeitschrift erscheint Mittwochs und Sonnabends. Das Abonnement beträgt pro Quartal 15 Sgr., wofür der Bote ꝛc. sowohl von allen Königl. Post-Aemtern in Preußen, als auch von unseren Herren Commissionairen bezogen werden kann. Insertionsgebühr: Die Spaltenzeile aus Petitschrift 1 Sgr. 3 Pf. Größere Schrift nach Verhältniß. Einlieferungszeit der Insertionen: Montag und Donnerstag bis Mittag 12 Uhr.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Deutschland.

Preußen.

Berlin, den 28. Juni. Die der freien Gemeinde in Magdeburg im Jahre 1848 ertheilte Concession wird nicht in Folge richterlichen Erkenntnisses, sondern einfach durch eine Verfügung der Ministerien des Innern und des Kultus, welche die Concession ertheilt haben, zurückgenommen und zwar wegen Mißbrauchs.

Berlin, den 30. Juni. Ihre Majestäten der König und die Königin sind nebst dem Prinzen Albrecht und der Erzherzogin Sophie heute incognito nach Hamburg gereist.

Dem Vernehmen nach sind bereits mehr als 150000 Zündnadelgewehre an die Armee vertheilt worden und zwar sind jetzt alle Garde-Regimenter und alle Füsilier-Bataillone der Linie damit versehen. Da die Bewaffnung eine dreifache ist, so kommen auf jedes Bataillon gegen 3000 Gewehre. Mit der Anfertigung dieser wirkungsvollen Waffe sind 4 Fabriken beschäftigt. Der Preis eines Zündnadelgewehres beträgt 15 Thaler, während ein Gewehr mit Perkussionszündung 10 Thaler kostet. Die zurückgestellten Gewehre werden veräußert und werden größtentheils nach Brasilien geführt, wo sie gut bezahlt werden.

Das königl. Transportschiff Merkur ist am 21. im Hafen von Danzig angelangt. Es bringt für die ethnographische Sammlung der königl. Museen verschiedene Erzeugnisse der Kunstfertigkeit der wilden Negerstämme in der Umgegend von Liberia, als Waffen, Kleidungsstücken u. s. w. mit.

Berlin, den 30. Juni. Heute hielten die als Mitglieder des Gemeinderathes einberufenen Vertreter der Stadt ihre erste Sitzung als „Stadtverordnete.“

In den nächsten Tagen wird die Ankunft des Königs und der Königin von Baiern in Berlin erwartet.

Berlin, den 2. Juli. Ihre Majestäten der König und die Königin, die Königin von Griechenland, die Erzherzogin Sophie von Oesterreich, der Großherzog und die Großherzogin von Oldenburg und der Prinz von Wasa sind heute Nachmittag um 2 Uhr von Hamburg hier eingetroffen, und um 4 Uhr reisten die Erzherzogin Sophie, der Erzherzog Karl Ludwig und die Königin von Griechenland von hier ab. Ihre Majestäten der König und die Königin hatten die Abreisenden bis zum Bahnhofe begleitet, und fuhren dann nach Potsdam, wohin auch der Großherzog und die Großherzogin von Oldenburg, so wie der Prinz von Wasa sich begeben hatten.

Aus allen Theilen der Monarchie gehen über den Stand der Saaten Nachrichten ein, welche die begründete Hoffnung geben, daß die Erndte ganz vorzüglich ausfallen wird, falls nicht unerwartete und außerordentliche Zufälle eintreten. Die Erwartung ist also nichts weniger als unbegründet, daß die Getreide-Preise, trotz der Mühe, die sich die Spekulanten geben, sie in die Höhe zu treiben, bedeutend herabgehen werden.

Sachsen.

Dresden, den 29. Juni. Prinz Albrecht von Preußen hat in diesen Tagen mit seiner Gemahlin das von ihm erbaute herrliche Elbschloß auf dem ehemaligen findlaterschen Grundstück bei Dresden bezogen.

Baden.

Freiburg, den 23. Juni. Auf der hier abgehaltenen Konferenz der oberrheinischen Bischöfe sind entscheidende Be-

schlüsse gefasst worden. Der Erzbischof von Freiburg wird den Kampf zuerst selbst durch eine Protestation gegen den katholischen Ober-Kirchenrath als eine Staats-Kirchenbehörde eröffnen; er wird die katholischen Mitglieder desselben zum Austritt auffordern und von den kirchlichen Zwangsmitteln überall Gebrauch machen, wo man sich seinen bischöflichen Anordnungen widersetzt oder sie zu vollziehen weigert. Zu diesen Zwangsmitteln werden Suspension, Exkommunikation und Interdikt gehören. Die Bischöfe werden eine neue Denkschrift veröffentlichen.

Oesterreich.

Wien, den 28. Juni. Ungeachtet der ausgezeichneten Thätigkeit der Gendarmerie will das Räuberunwesen in Ungarn noch immer kein Ende nehmen und wird theilweise in großartigem Maßstabe fortbetrieben. So ist jüngst wieder in dem Zsander Komitat beim Austreten der Theiß eine Bande von 11 Personen auf Kähnen zu den Wohnungen reicher Edelleute geschifft und hat Pretiosen und Geld von vielen tausend Gulden an Werth geraubt.

Wien, den 1. Juli. Feldzeugmeister Graf Giulay begibt sich in außerordentlicher Sendung zur Vermittelung des türkisch-russischen Konflikts nach Petersburg.

Nach den neuesten Nachrichten aus Konstantinopel beabsichtigt die Pforte eine Gesandtschaft nach Petersburg abzusenden. Die Rüstungen dauern fort.

Wien, den 2. Juli. (Tel. Dep. d. C. B.) Die Russen haben den Pruth überschritten. Der Einmarsch derselben in Jassy ist am 25. Juni erfolgt, angeblich mit 12,000 Mann. Das Journal de Constantinople bezeichnet die Ueberschreitung der Grenzen als eine Kriegserklärung.

Belgien.

Brüssel, den 29. Juni. Gestern Abend wurde Brüssel und die Umgegend von einem furchtbaren Gewitter und Orkan heimgesucht. Der Blitz schlug an vielen Punkten ein und selbst im Garten zu Laeken wurde eine Schildwache getroffen. Der Zufall wollte, daß König Leopold im Park spazieren ging und den Soldaten liegen fand. Er ließ ihn sogleich in das Schloß bringen, wo er bald wieder zu sich kam.

Frankreich.

Paris, den 27. Juni. Der Moniteur bringt zum ersten Male ein Verzeichniß von zwanzig wegen Diebstahls und andrer entehrenden Verbrechen verurtheilten Personen, die des Ordens der Ehrenlegion und der Militär-Medaille verlustig erklärt sind.

Paris, den 28. Juni. Persigny, auf dessen Ministerium nach Unterdrückung des Polizeiministerium die Preßangelegenheiten übergangen sind, hat die Direktoren der Journale empfangen und ihnen angekündigt, die Regierung beabsichtige, der Polemik einen größeren Spielraum als bisher zu lassen.

Obgleich täglich zahlreiche Freilassungen der jüngst Verhafteten erfolgen, so ist doch die Zahl der noch in Haft befindlichen Personen nicht unerheblich.

Prinz Napoleon ist in St. Omer angekommen und mit dem Rufe: Es lebe der Kaiser! empfangen worden.

Paris, den 28. Juni. Im vorigen Dezember wurden durch Beschluß des pariser akademischen Rathes zwölf Schullehrer, welche die evangelische Gesellschaft Frankreichs in ihren Schulen angestellt hatte, auf sechs Monate suspendirt, weil in diesen Anstalten keine der vier vom Staate anerkannten Religionen gelehrt wurde. Da diese Maßregel noch nicht zurückgenommen ist, haben zwei Geistliche dieser Gesellschaft öffentlich dagegen protestirt, indem sie sich auf die in der Verfassung ausgesprochene Glaubensfreiheit berufen und daher die freie Ausübung ihres Glaubens verlangen. Diese Berufung auf die Verfassung erinnert an den bekannten Polizeiminister Fouché, welcher zu einem Autor, der sich bei Gelegenheit eines unerlaubten Gewaltschrittes gegen seine Schriften auf die Verfassung berief, ganz naiv sagte: „Mein werther Herr, die Konstitution ist ein schönes Weib, der man wohl im Vorübergehen einen zärtlichen Blick zuwirft, gegen die man aber die Courtoisie unmöglich so weit treiben kann, sie in den Rath der öffentlichen Wohlfahrt zuzulassen.“

Paris, den 29. Juni. Ein kaiserliches Dekret regelt die Pensionen der altersschwachen oder gebrechlichen Geistlichen.

Einiges Aufsehen erregt hier der Uebertritt eines vornehmen Russen zum Katholizismus.

Paris, den 30. Juni. Der Viceadmiral Hamelin ist zum Ober-Befehlshaber der französischen Flotte im Mittelmeer ernannt worden. Diese Ernennung ist unter den gegenwärtigen Umständen in sofern bedeutungsvoll, weil derselbe für den kühnsten und thatkräftigsten Marinebefehlshaber Frankreichs gehalten wird.

Der Konstitutionel versichert, die Regierung habe der Türkei 60000 Flinten verkauft.

Im Gers-Departement haben die Behörden wieder Veranlassung gehabt mit Strenge einzuschreiten. Ein Wirthshaus in Mirande wurde aufgehoben, weil daselbst eine politische Versammlung stattgefunden haben soll. Außerdem wurde ein begnadigter Dezember-Insurgent, der bisher nur noch unter polizeilicher Aufsicht stand, wieder internirt, weil in dem Hause seines Sohnes, angeblich wegen des „Tischrückens“, eine Versammlung stattgefunden hatte, bei welcher Gelegenheit Frankreich und seiner Regierung die bedauernswerthesten Unglücksfälle vorausgesagt wurden.

Aus vielen Provinzialstädten laufen fortwährend Klagen über die Theurung der Lebensmittel ein. Fast überall hat es in der letzten Zeit fortwährend geregnet. Man fürchtet noch größeres Steigen der Preise aller Lebensmittel. Im Osten Frankreichs hatte man besseres Wetter und hofft daher auch noch auf eine gute Ernte.

Großbritannien und Irland.

London, den 28. Juni. Ihre Königliche Hoheiten der Prinz und die Prinzessin von Preußen und die Prinzessin Louise sind gestern hier angekommen und auf dem Bahnhofe von dem Prinzen Albert empfangen worden. Prinz Albert geleitete die Gäste in einer königlichen Equipage sogleich nach dem Buckinghampalaste, wo die Königin, von dem Hofstaat umgeben, dieselben empfing. Nachdem ihnen die Herzogin v. Kent einen Besuch abgestattet hatte, besuchten der Prinz und die Prinzessin von Preußen den König und die

Königin von Hannover. Später machte die Königin eine Spazierfahrt durch den Hydepark in Gesellschaft der Prinzessin von Preußen, und gleichzeitig ritt der Prinz Albert mit dem Prinzen von Preußen aus. Heute ist der Jahrestag der Krönung der Königin Victoria. Die Glocken aller Kirchen der Hauptstadt läuteten, und auf den Thürmen der Kirchen und auf dem Tower wehte die königliche Fahne, die Schiffe auf der Themse und in den Docks flaggten in den Farben aller Nationen, und das Geschütz des Parks und des Towers feuerte doppelte Salven ab.

London, den 29. Juni. Gestern Abend fand in der festlich dekorirten Privatkapelle des königlichen Palastes die Taufe des jüngstgebornen königlichen Prinzen durch den Erzbischof von Kanterbury statt. Taufpathen waren: der König von Hannover, die Prinzessin von Preußen, die Prinzessin Marie von Kambridge und der Fürst von Hohenlohe-Langenburg. Außerdem waren zugegen die Königin Victoria, der Prinz von Preußen, der Prinz Albert, die Prinzessin Louise von Preußen, die Herzöge von Kambridge und Sachsen-Koburg-Gotha, die Herzoginnen von Kent und Kambridge, der Erbgroßherzog von Meklenburg-Strelitz, der Prinz Edward von Sachsen-Weimar, die Herzogin Karoline von Sachsen-Koburg-Gotha und die Prinzessin Adelaide von Hohenlohe-Langenburg, geführt und umgeben von den Herolden, Wappenkönigen, Stabträgern und anderen Hofchargen.

An der hiesigen Börse herrscht zwar eine gedrückte Stimmung, doch glaubt man noch an die Erhaltung des Friedens. Uebrigens soll die Admiralität allen Lootsen der Nordsee den Befehl ertheilt haben, ehe sie London verlassen, bei der Admiralität ihre Adressen zurückzulassen, um jeden Augenblick zur Verfügung des Admirals zu sein, der das Geschwader zu Spithead kommandirt.

London, den 30. Juni. Der neugetaufte Prinz hat in der Taufe den Namen Leopold Georg Dunkan Albert erhalten. — Die Königin besuchte mit ihren Gästen die große Blumenausstellung im botanischen Garten des Regents-Park. Früher hatte der Prinz von Preußen den Trauerwagen besichtigt, in welchem die Leiche des Herzogs von Wellington nach der Paulskirche gebracht worden waren.

Die in Spithead zusammenberufene Flotte ist nun vollständig bemannt und wartet auf weiteren Befehl der Admiralität, um nach dem noch nicht angegebenen Orte der Bestimmung abzugehen. Es sind 16 Kriegsschiffe mit 829 Kanonen.

Rußland und Polen.

Kalisch, den 26. Juni. Da sich ungeachtet des die Bärte betreffenden Gesetzes auf dem letzten Jahrmarkt Personen mit vorschriftswidrigen Bärten sehen ließen, so wurde auf sie — es waren meist Edelleute — komplett Jagd gemacht, und Denen es nicht gelang, das Weite zu gewinnen, die mußten sich einer unfreiwilligen und kostspieligen Rasur unterwerfen.

Griechenland.

Athen, den 17. Juni. In Konstantinopel wird die Censur über die griechischen Zeitungen mit großer Strenge gehandhabt. Die türkische Regierung unterdrückt und vernichtet jedes Zeitungsblatt, welches irgend einen Artikel über die orientalische Frage enthält. Nur der griechische Gesandte und die im Dienste der Pforte schreibenden französischen Journalisten erhalten Blätter aus Griechenland, während die hunderttausend Griechen in Konstantinopel kein Blatt in ihrer Muttersprache zu sehen bekommen. Einen unangenehmen Eindruck macht hier die Nachricht, daß 2000 französische Gewehre nach Konstantinopel gebracht worden sind, während die französische Regierung das Ansuchen der griechischen um 3000 solcher Gewehre abgeschlagen hat, weil die jetzigen Zeitumstände für eine solche Lieferung nicht geeignet seien.

Türkei.

Beirut, den 9. Juni. Die Christen in Beirut haben, da sie fast zwei Drittel ausmachen und das benachbarte Gebirge ausschließlich von Maroniten und Drusen bewohnt ist, im Fall eines Krieges von Muhamedanern nichts zu fürchten. Desto mehr Ursache zur Besorgniß haben die wenig zahlreichen Christen in Aleppo und Damaskus, deren muhamedanische Einwohner zu den fanatischesten in Syrien gehören. Die Verwaltung des Bezirks von Damaskus ist in den schlechtesten Händen. Bestechungen werden offen gegeben und genommen. Räuberhorden hausen ungestört und plündern Freund und Feind ohne Unterschied. Heuschrecken haben große Verheerungen angerichtet. 30 Gemeinden haben bereits sich für unfähig erklärt, dieses Jahr die Grundsteuer zu entrichten. Die Regierung weist aber alle Gesuche um Erlaß der Steuern zurück.

Konstantinopel, den 16. Juni. Der vorgestern hier angekommene österreichische Internuntius Freiherr von Bruck hatte schon heute beim Sultan Audienz. Derselbe wurde vom Sultan sehr wohlwollend empfangen.

Konstantinopel, den 20. Juni. Nach türkischen Quellen zählen die regulären Truppen, gut eingeübt und mit allem Nöthigen versehen, gegenwärtig 260,000 Mann. Außerdem sollen sich noch 40,000 Freiwillige gestellt haben. Seit einiger Zeit wird mit der größten Thätigkeit an den Blockhäusern gearbeitet, welche von den Höhen, die den Bosporus beherrschen, im Nothfalle die an der Mündung des schwarzen Meeres agirenden Geschwader schützen sollen. Der Haupt-Centralpunkt der Truppen soll Schumla werden. Die Militär-Kanzlei geht dorthin und ein Hospital soll ebenfalls daselbst errichtet werden. Es fehlt an Geld und außer einer bei den Kaufleuten aufgenommenen Anleihe von 60,000 Piaster sind auch die Steuern des nächsten Jahres schon im Voraus erhoben. Im Lande werden überall Ochsen und Pferde für den Transport requirirt.

Galacz, den 24. Juni. Die Türken machen die äußersten Anstrengungen, um sich zur Abwehr des Angriffs zu rüsten, den sie von Seiten der Russen erwarten. Varna und Schumla, so wie die Donau-Festungen Silistria und Rustschuk, werden in Vertheidigungszustand gesetzt. Von allen Seiten sind Truppen im Anzuge. Die Donau-Fürstenthümer scheinen preisgegeben zu werden.

Aegypten.

Alexandrien. Der Sultan hat vom Vicekönig 10000 Mann und 100000 Pfd. Sterling begehrt und außerdem bedeutende Getreidelieferungen für Konstantinopel; der Vice-

König bietet alles auf, diesen Forderungen so rasch als möglich nachzukommen.

Der Bau der Eisenbahn geht vortrefflich von Statten. Auf einer Strecke von fünf englischen Meilen hat man bereits eine Probefahrt gemacht. Die Beduinen waren sehr überrascht. Anfangs ritten sie neben der Maschine her und bildeten sich ein, mit ihr Schritt halten zu können, mussten sich aber überwunden erklären und das Wettrennen aufgeben.

Amerika.

Santana hat ein altes Dekret wieder erneuert, welches nordamerikanische Reisende in Mexiko den unleidlichsten Plackereien aussetzt. Zugleich hat der Gouverneur von Acapulco, General Alvarez, eine Gegenproklamation erlassen, worin er den Leuten seines Departements anräth von Santanas Dekret keine Notiz zu nehmen. — Eine Räuberbande hat die Stadt Lagos gebrandschatzt und alle Sträflinge aus dem Zuchthause befreit. — In der Hauptstadt Mexiko sind Schlägereien zwischen Soldaten und Bürgern an der Tagesordnung.

In Montreal haben sich die durch Gavazzi's Vorträge veranlaßten Aufregungen noch nicht gelegt. Am 12ten warf der Pöbel die Fenster der Stephanskirche ein. Drei Personen, die bei dem ersten Tumult verwundet wurden, sind gestorben. Am 13. hielten die achtbaren Katholiken Montreals eine Versammlung und beschlossen, nicht nur den Schaden zu vergüten, sondern auch die Rädelsführer ausfindig zu machen und vor Gericht zu bringen.

In der Nähe des atlantischen Docks in Newyork hat eine Feuersbrunst einen Schaden von 300,000 Dollars angerichtet.

Vermischte Nachrichten.

Torgau, den 25. Juni. Am 23. Mai 1852 — einem Sonntage — wurde der Förster Ollermann vom Forsthause in der Rochauer Haide erschossen in einem Straßengraben liegend gefunden. Neben ihm lagen sein geladenes Gewehr, Mütze und Brieftasche; in letzterer fand sich folgender, von der Hand des Ollermann mit Bleistift geschriebener Vermerk:

S... hat mich erschossen,

auf der folgenden Seite:

S... hat mich er...

Die Vollendung des letzten Vermerkes ist augenscheinlich durch den eingetretenen Tod des Ollermann unterbrochen.

Gegen S..., einen in der Gegend bekannten und als Wildschütz verrufenen Jäger, wurde die Anklage erhoben. Außer dem vorgedachten Vermerke ergaben sich noch mehrere Indicien und obgleich der S... den Beweis des Alibi zu führen versuchte, so drängte sich dennoch den Geschworenen die Ueberzeugung von seiner Schuld auf, und wurde er von ihnen für schuldig erachtet, den Ollermann, um sich vor der Ergreifung bei Begehung eines Wilddiebstahls zu schützen, erschossen zu haben, demgemäß vom Schwurgerichte zu Torgau zum Tode verurtheilt, das Urtheil von Sr. Majestät dem Könige bestätigt und die Hinrichtung angeordnet, welche in wenigen Wochen erfolgen soll. Am 19. d. Mts. — einem Sonntage — wurde der Nachfolger des Ollermann, Förster Schaaf, fast an derselben Stelle, wo Ersterer gelegen, durch zwei Schußwunden im Kopfe getödtet gefunden. Die Section bei Schaaf ist erfolgt und Voruntersuchung zur Erforschung des Mörders eingeleitet. Ob die Untersuchung ein Resultat und vielleicht einen Zusammenhang mit dem Tode des Ollermann ergeben wird, läßt sich jetzt noch nicht beurtheilen; jedenfalls ist aber das Ereigniß ein so auffallendes und außerordentliches, daß die einstweilige Aussetzung der Hinrichtung des S... allgemein im Publikum erwartet wird.

Heydekrug, den 27. Juni. Ein gräßlicher Mord, in den Annalen der Kriminalgeschichte vielleicht unerhört, ist hier so eben verübt worden. Auf der Gerichtsstelle, mit Wahrnehmung von Terminen beschäftigt, wurde Vormittags 11½ Uhr der Kreisgerichtsrath Meyhöfer, ein Mann, gleich ausgezeichnet durch seine Rechtschaffenheit als seine Herzensgüte, meuchlings erschossen. Ein Maurer aus Ruß, Nähring mit Namen, vollbrachte die entsetzliche That, wahrscheinlich im Wahnsinn. Das Geschoß, in einer Entfernung von kaum 2 Fuß aus einem mit Perkussionsschloß versehenen Pistol abgefeuert, drang in die rechte Schläfe des Ehrenmannes, der augenblicklich sprach- und besinnungslos vom Stuhle sank und in wenigen Minuten verschied. Der Mörder ist verhaftet. In seinen Kleidern wurde die vollständige Munition zu einer zweiten Ladung und ein Dolch gefunden.

Ein furchtbarer Gewittersturm wüthete in Münster in der Nacht zum 29. Juni. Derselbe zerbrach nicht nur eine große Menge der hundertjährigen Bäume, die Zierde der hiesigen Promenaden, wie Rohr, sondern rollte selbst das Zinkdach des Bahnhofsgebäudes wie ein Kartenblatt auf, zertrümmerte die Zifferblätter der Bahnhofsuhr, warf die Dächer der benachbarten Gebäude mit dem ganzen Holzwerk herunter und zerstörte selbst die massiven Mauern derselben. Eine Windmühle ward vollständig vernichtet und viele hundert Bäume an den Chausseen wurden umgestürzt. In den Gärten liegen die Obstbäume entwurzelt übereinander. Kurz die Umgebung von Münster bietet ein Bild der Zerstörung, wie es seit Menschengedenken nicht gesehen worden. Wie weit die Wuth des Orkans sich erstreckt, ist noch unbekannt.

Frankfurt a. M., den 28. Juni. Das benachbarte hessen-homburgische Dorf Seulberg war in diesen Tagen der Schauplatz einer nicht unblutigen Schlägerei. Im Jahre 1848 war den zahlreichen jüdischen Einwohnern des Dorfes gleiche Berechtigung an dem Gemeinde-Eigenthum eingeräumt worden. Als nun jüngst die dortigen Juden von dieser Berechtigung Gebrauch machen wollten, leisteten die christlichen Gemeindeglieder thätlichen Widerstand und so entspann sich denn die erwähnte Schlägerei, die wohl nicht ganz unbedeutend gewesen sein muß, da sogleich ein großer Theil der hessen-homburgischen Armee an Ort und Stelle beordert wurde, um durch ihre Gegenwart die streitenden Parteien im Schach zu erhalten.

Kopenhagen, den 28. Juni. Hier ist die Cholera ausgebrochen. Amtliche Nachweise fehlen, doch schätzt man die Zahl der bis gestern erkrankten Personen auf 50, von denen die Hälfte gestorben sind. Mehrere öffentliche Gebäude sind zu Hospitälern eingerichtet worden. Die Direktion der Armen-Anstalten bietet alles auf, um den Gesundheitszustand der unteren Volksklassen zu überwachen und den Armen mit Rath und That an die Hand zu gehen.

Viersen, den 27. Juni. Am gestrigen Abende war der hiesige Ort der Schauplatz mehrerer scheußlichen Verbrechen. Nachdem auf der Chaussee nach Dülken ein Mann überfallen und demselben acht Stichwunden beigebracht worden, wurden nach einander auf der Hauptstraße in der Mitte des Ortes drei ruhig nach Hause gehende Bürger durch Dolchstiche in den Rükken verwundet. Während man an dem Aufkommen des Ersteren zweifelt, sind die Uebrigen außer Gefahr.

Persien. Das paradiesische Thal von Schiras, berühmt durch seine prachtvollen Rosen und Trauben, ist durch ein entsetzliches Erdbeben verwüstet worden. In der Stadt Schiras zog man 10000 Leichen aus den Trümmern hervor. In Ispahan, der Hauptstadt des Reichs, blieb sogar die einzige Quelle trinkbaren Wassers aus.

Miszellen.

Die Schulen in Frankreich.

Der Zustand des Schulwesens in Frankreich ließ schon seit längerer Zeit viel zu wünschen übrig und mehr als Einmal hat die französische Regierung sich veranlaßt gesehen, zuverlässige Männer nach Deutschland zu senden, um dort und insbesondere in Preußen sich mit dem Schulwesen bekannt zu machen, um davon in Frankreich angemessenen Gebrauch zu machen. In Frankreich beläuft sich die Zahl der schulpflichtigen Kinder auf 5,300,000, von denen aber nur 3,225,639 die Schule besuchen, folglich giebt es nahe an 2 Millionen Kinder, welche die Schule nicht besuchen. Und was sind die Folgen davon? In vielen Familien ist alle christliche Ueberlieferung zerstört, die Kirche ohne Einfluß, die Familie nicht mehr der Heerd der Sittlichkeit und Reinheit. Und doch giebt es nur Ein Mittel das sittliche Leben aus der verdorbenen Atmosphäre der Zeit zu retten und für Religion und Familie zu erhalten, nämlich die Schule. Die gesetzliche Verpflichtung zum Schulunterricht ist die Waffe der christlichen Civilisation gegen die hereinbrechende Barbarei. Die Schule ist die Stätte, wo das Sittengesetz im Lichte des täglichen geordneten Unterrichts dem Kinde sich offenbart. Die Schulen vernachlässigen heißt der Straßenrohheit und Kneipe die Stelle einräumen. Die Stelle der Schule und des Schullehrers würde bald der Criminalrichter und das Gefängniß einnehmen. Aber die Schule darf sich nicht von der Familie und der Kirche losreißen, sie muß vielmehr das Werkzeug für die erstere und die Handhabe für das zweite sein. Sie hat nur Werth, wenn sie von dem Geiste des Christenthums durchdrungen ist, sie verkennt ihre Stellung, sobald sie nicht das Band der Einheit zwischen der bürgerlichen und religiösen Genossenschaft bildet. — Es ist Frankreich nur Glück zu wünschen, wenn es ihm gelingt, solche Eroberungen zu machen; es sind die schönsten, die ein Volk machen kann, und freudig wird man in den Ruf einstimmen: „Das Kaiserreich, das ist der Friede!“

Der Schwindel des Tischrückens, schreibt man der N. Pr. Z. aus Jarmen in Pommern, läßt allgemach nach, und es dürfte sonst Zeit sein, das Phänomen, welches so lange als Spielwerk gedient, mit Ernst und ohne Vorurtheil in den Kreis der wissenschaftlichen Untersuchung zu ziehen. Vielleicht giebt folgende Thatsache den Männern der Wissenschaft, die es nicht unter ihrer Würde halten noch von der Natur zu lernen, Anlaß zu weiteren Experimenten. Einsender gehörte zu den standhaftesten Zweiflern an der Erscheinung des Tischrückens. Er stellte an eine die Wahrheit des Phänomens behauptende Gesellschaft, als Preis seiner Ueberzeugung davon, die Aufgabe: einen dazu geeigneten Tisch in einem leichten Boote (Nachen) zu befestigen und durch eine „Vivo-Batterie“ nicht den angenagelten Tisch, sondern das bei Windstille leicht zu bewegende und zu lenkende Boot zu rücken. Nur wenn dieses von ihm vorgeschlagene Experiment vom Erfolge gekrönt würde, wollte er seinen Zweifel fahren lassen, und ging eine Wette darauf ein, daß es nicht gelingen würde. Aber es gelang wider sein Erwarten. Es ließ sich eine Gesellschaft von 7 Personen in bunter Reihe um den befestigten Tisch im Boote nieder, schloß die Kette, und der Zweifler ergriff das Steuerruder. In den ersten 20 Minuten trieb das Boot 50 Fuß weit mit dem Strome. Sodann fing es seine drehende Bewegung, seine Rotation an, so daß es unter stetiger Beschleunigung in drei Minuten umwandte (180 Grad). Durch geschickte Handhabung des Steuerruders wurde endlich die Längsbewegung erzielt, und die Gesellschaft fuhr in 40 Minuten eine halbe Meile stromaufwärts, in 26 Minuten aber dieselbe Strecke zurück. Ein Schwarm Zuschauer, die dem Experiment vom Ufer aus zugesehen, empfing die „Tischfahrer“ mit Jubel und machte dann die nämliche „Tischfahrt“ noch einmal mit ähnlichem Erfolge. Der Zweifler, im wörtlichsten Sinne durch die Erfahrung überzeugt, hat seine Wette verloren, und er wünscht: daß die Wissenschaft bald davon einen Gewinn ziehe, der die bisherige Spielerei wo möglich gemeinnützig machte. Mit Recht ist schon darauf hingewiesen worden, daß auch das erste Dampffahrzeug von den eingebildeten Weltweisen erst als Spielzeug angesehen worden. Möge die Wissenschaft also sich nicht länger vergebens zu Tische bitten lassen.

Ein musterhafter Pascha wird in Layards Mittheilungen über die Ausgrabungen in Ninive vorgeführt. Es ist der Pascha von Mossul. Als dieser vernahm, daß ein gewisser türkischer Würdenträger von hoher Stellung, gegen den er einen persönlichen Widerwillen hegte, nach Mossul kommen werde, fühlte er sich gelegentlich krank und dazu genöthigt, in einem entfernten Dorfe die zu seiner Wiederherstellung nöthige Ruhe zu suchen. Hier sollte es denn aber auch ruhig zugehen. Am Morgen nach seiner Ankunft beschwerte sich demnach der Pascha, daß er vor dem Schreien der Esel während der Nacht keine Ruhe habe finden können; demgemäß wurden die Esel bis auf Weiteres aus dem Dorfe verbannt. Die Dämmerung des nächsten Morgens wurde Sr. Excellenz, zu seinem großen Mißbehagen, durch die Hähne angekündigt:

die unregelmäßigen Truppen, welche seine Leibwache bildeten, wurden sofort beordert, ein allgemeines Hähneschlachten vorzunehmen. Während der dritten Nacht wurde sein Schlaf durch das Weinen und Schreien der Kinder gestört: alsbald wurden sie sammt den Müttern für die Dauer seines Aufenthalts in die Keller gesperrt. Am vierten Morgen wurde er mit Tagesanbruch durch das Zwitschern der Sperlinge gestört: alle Flinten im Dorfe wurden also zu einem Ausrottungskriege gegen die Sperlinge aufgeboten. Allein noch keine Ruhe; am fünften Morgen wollten die Fliegen dem Pascha die Ruhe nicht gönnen: wüthend befahl er ihre unverzügliche Vertilgung. Der Kiaja, als Obmann des Dorfes, hatte die Obliegenheit, die Befehle des Pascha's auszuführen; allein wie sehr er sich auch bisher gefügt hatte, diese Aufgabe war ihm zu viel. Er warf sich Sr. Excellenz zu Füßen und rief: „Ew. Hoheit haben gesehen, daß, Gott sei Lob und Dank, alle Thiere hier unserm Herrn, dem Sultan, gehorchen; nur die treulosen Fliegen sind gegen seine Oberherrlichkeit auflehnerisch. Ich bin ein Mann von niedrigem Range und geringer Macht und kann nichts gegen sie ausrichten; es ist nun rathsam, daß ein großer Vezir, wie Ew. Hoheit, die Befehle unsers Herrn und Meisters geltend mache." Der Pascha vergab den Fliegen, verließ aber das Dorf.

Die geheime Gift-Mischerin.

(Fortsetzung.)

So vergingen einige Wochen. Die Gräfin hatte sich während dieser Zeit so vollkommen in P — eingerichtet, als ob sie die Absicht hätte ihre Lebenszeit dort zuzubringen. Ihre Hauptbeschäftigung war die Gärtnerei und das Zeichnen, ja sie hatte außerdem noch einen kleinen Cirkel um sich herum zu versammeln gewußt, in welchem sie manche angenehme Stunde verlebte und welcher außer ihrer eigenen Familie, in Madame Vialart, Eleanor, dem Pfarrer und Notar bestand, eine Neuerung von dem man in diesem kleinen Dorfe vorher nie eine Ahnung gehabt hatte.

Diese Lebensweise würde aber der stolzen Diana ohne Zweifel bald sehr lästig und langweilig geworden sein, wenn sich nicht ihr ganzes Denken und alle ihre Bemühungen in dem Plane, die Liebe ihres Cousins zu erlangen, concentrirt hätten, und welches sie anfeuerte, auch den kleinsten Dingen eine Wichtigkeit beizulegen, die sie unter andern Umständen verspottet haben würde, aber trotz ihrer Coquetterie und ihrer Sucht, ihm diese Liebe abzugewinnen, war es ihr dennoch unmöglich, ihr Ziel zu erlangen.

Eines Abends trat Madame Badillon in das Zimmer Dianas und sagte zu ihr, „wollen das Fräulein nicht einen Spaziergang diesen herrlichen Abend machen?" denn trotz ihres Stolzes und ihres hochmüthigen Benehmens hatte sie sich in Ermangelung besserer Gesellschaft mit ziemlicher Vertraulichkeit an die Wirthin der „Liebenswürdigen Thorheit" angeschlossen. „Das Fräulein scheint zum Spazierengehen nicht aufgelegt, aber wenn das Fräulein mir erlauben wollen, Sie zu begleiten, so wollte ich dem Fräulein einen sehr hübschen Spaziergang an dem andern Ende des Dorfes und dicht hinter Madame Vialarts Hause zeigen."

„Nun so lasst uns gehen," sagte Diana ungeduldig; „ich bin zum Tode müde, hier den ganzen Tag zu Hause zuzubringen." Und so machte sich denn dieses sonderbare Paar auf den Weg und auf das sogenannte weiße Haus der Madame Vialart zu. Der Abend war köstlich, die friedliche Landschaft lag in den Strahlen des Mondes vor ihnen ausgebreitet, und Diana, voller Bewunderung hingerissen, blieb einige Minuten stillschweigend neben ihrer Begleiterin stehen, um den herrlichen Anblick zu genießen, den ihr keine Kunst zu verschaffen im Stande war.

„Madame Vialart hat heute Abend Gesellschaft, wie ich sehe," sagte die Wirthin. „Da gehen drei Personen in der Baumallee spazieren. Vielleicht ist der Herr Graf dabei."

„Vielleicht," sagte Fräulein Egerton, indem sie sich nahe an den Gartenzaum im Grase niedersetzte und Madame Badillon ein Zeichen gab, dasselbe zu thun.

„Das ist kein sehr bequemer Platz für das Fräulein," sagte die Letztere.

„Warum sollten wir nicht zu Madame Vialart gehen, um uns auszusprechen?"

„Nein, nein," erwiederte Diana schnell. Ich besuche nicht gern Personen zuerst, die ich nicht kenne, und ich glaube, daß meine Tante etwas voreilig gehandelt hat, als sie die Bekanntschaft dieser Dame machte."

„Da haben Sie Recht, denn Niemand weiß, wer sie ist," entgegnete die Wirthin; „aber sie ist reich. Ach! wenn das Fräulein wüßte, was jetzt die Leute sprechen."

„Nun, und bitte, was sagen denn die Leute?"

„Daß der Herr Graf Madame Vialart schon früher, ehe sie hierher kam, gekannt hat, und jetzt gekommen ist, um sie zu heirathen."

„Sie zu heirathen! Der Graf Albert von Jersey Madame Vialart heirathen?" unterbrach sie Diana mit einem Lächeln des Zweifels und des Spottes. „Was! ein junger Mann von hoher Geburt und großem Vermögen eine Abenteuerin, wie diese, heirathen? eine Person ohne Namen, deren Vermögen höchstens hinter dem Ladentische erworben ist? Nein, nein, glücklicher Weise ist die Gräfin Jersey keine Frau, die in eine solche entehrende Verbindung willigen wird, wenn auch ihr Sohn einem solchen träumerischen Gedanken Raum geben sollte."

In dem Augenblicke, als Fräulein Diana ihre Worte beendet hatte, ließ sich hinter dem Zaume ein leises Ge-

räusch vernehmen, und ein weibliches Gesicht, beinahe verborgen durch die Fülle ihrer schwarzen Locken, beugte sich über die Hecke und verschwand wieder in dem nächsten Moment.

„Wer ist denn da?“ rief die Wirthin erschrocken. „Ich hörte etwas.“

„Es war nur ein Vogel zwischen den Blättern,“ sagte Diana. „Es ist Niemand da.“

„Aber wenn das Fräulein meinem Rathe folgen will, so gehen wir jetzt zu Hause,“ erwiederte Madame Badillon. „Ich bin ganz gewiß, daß ich etwas hörte, und es wird auch schon spät. „Ach, da ist der Graf,“ fuhr sie fort, als Albert in dem Augenblicke aus dem Garten trat und die Thür hinter sich schloß. Er war allein. „Er wird das Fräulein zu Hause begleiten.“

„Schweigen Sie doch, ich will seine Begleitung nicht,“ sagte Diana mit schneller, aber leiser Stimme, und der Graf ging an ihnen vorüber, ohne sie zu bemerken.

Eine Stunde später saß Fräulein Diana, ihren Kopf auf ihre Hand gestützt, nachdenkend auf ihrem Zimmer. „Ach, ach! also hat uns Jemand belauscht,“ flüsterte sie, „und wer weiß, ob sie es nicht selbst war.“

Fünftes Kapitel.

Als Albert den folgenden Abend zu Madame Vialart kam, fand er Eleanor allein in dem Besuchszimmer sitzen. Sie schien mehr als gewöhnlich in ihre Gedanken versunken, und nahm die Begrüßungen des Grafen mit einer gewissen Zurückhaltung und Kälte entgegen.

„Madame Vialart befindet sich unwohl,“ sagte sie. „Und ich fürchte, sie wird heute das Vergnügen, Sie zu sehen, entbehren müssen, Herr Graf.“

„Das ist ein sehr plötzliches Unwohlsein,“ erwiederte der Graf mit Unruhe und Angst. „Madame schien gestern so wohl — ich sah sie nie bei besserer Gesundheit oder heiterer Laune — so zufrieden, so glücklich! Und jetzt ist sie krank, wie Sie mir sagen!“

„Ich glaube nicht, daß es etwas von Bedeutung ist,“ sagte Eleanor mit einem Tone schmerzlicher Aufregung. „Ich hoffe, es wird bald vorüber gehen.“

Nach einigen Augenblicken Stillschweigens sprach Albert aber mit einer Stimme, die seine innere Unruhe verrieth: „Es ist schrecklich, in einem solchen Zustande des Zweifels und Mißtrauens zu leben, wenn ein einziges Wort die Glückseligkeit zweier Wesen bestimmen könnte. Mein Fräulein, ich vertraue auf Ihre Freundschaft, da ich nichts von Lucy erfahren kann — und da sie kein Vertrauen, mir eine Erklärung ihrer Verhältnisse zu geben, in mich setzt, so sagen Sie mir, um des Himmels willen, welches die Hindernisse sind, die uns von einander trennen. Auf meiner Seite sind keine vorhanden.“

Eleanor sah ihn mit unverwandten Blicken an und schüttelte ihren Kopf.

„Sie glauben meinen Worten nicht? Meine Stellung berechtigt mich zu heirathen, wenn es mir gefällt. Meine Mutter ist das einzige Wesen auf der Welt, welches sich meinen Wünschen entgegenstellen dürfte; und ich bin von ihr überzeugt, daß sie dieser Verbindung nichts in den Weg legen würde, und meine Ueberzeugung von dem, was Lucy mir mitgetheilt hat, ist fest und unerschütterlich. Sie ist frei — sie stammt aus guter Familie ab — sie ist makellos und vorwurfsfrei.“

„Makellos, rein, unbefleckt, wie die Engel!“ sagte Eleanor mit feierlicher Stimme.

„Und dennoch zernagt ein stiller Kummer ihr Leben! Sie ergiebt sich in ihr Schicksal, als ob sie es verdient hätte! Aber ich will und muß Alles wissen; meine Liebe giebt mir das Recht dazu. Und auch Sie, die Sie Lucy mit solcher Zärtlichkeit lieben, o leihen Sie mir Ihren Beistand, trotz ihrer Weigerung, um sie glücklich zu machen; damit sie das besitzen kann, welches ihr jetzt mangelt — einen Namen — einen Kreis geliebter Freunde — eine Stellung in der Welt, ihrer würdig. Kommen Sie, kommen Sie! wir wollen zu ihr gehen; Sie werden Ihre Bitten mit den meinigen verbinden, und wenn sie dann noch auf ihrem Stillschweigen verharrt, dann wird Sie Ihnen wenigstens für sich sprechen lassen; da Sie sicherlich ihre Geheimnisse kennen. Kommen Sie!“

„O halten Sie ein!“ rief Eleanor. „Sie dürfen, Sie können Lucy jetzt nicht sprechen. Großer Gott, habe Erbarmen mit uns!“

In dem höchsten Grade aufgeregt und überwältigt durch ihr Benehmen, nahm der Graf in einem Stuhle Platz.

„Es ist vielleicht recht unglücklich, daß wir uns je gesehen haben,“ sagte er.

„Ja, ja! es ist in der That ein großes Unglück!“ erwiederte Eleanor weinend. „Ehe Lucy Ihre Bekanntschaft machte, war sie zufrieden, wo nicht glücklich; und jetzt fühlt sie sich sehr unglücklich. Die Einsamkeit, zu welcher sie verbannt ist, wird ihr jetzt unerträglich.' Sie richtet ihre Augen nach der Welt, in welche Sie bald zurückkehren werden und schaudert bei dem Gedanken, wieder so allein und verlassen zu sein. Sie blickt auf Ihre Abreise, als wäre es ihr Todesurtheil und dennoch müssen Sie von ihr scheiden — sie weiß das und sie wünscht es! O! unglücklich wie sie sich jetzt schon fühlt, weiß sie doch noch nicht die Hälfte, was sie vielleicht zu leiden hat — vielleicht Eifersucht — diese schreckliche Gefährtin, wenn sie finden sollte, daß sie nicht länger geliebt wird! Ja das war wirklich ein Unheil bringender Tag, an welchem Sie das Erstemal ihr Haus betraten.“

Albert stand mit großer Betrübniß von seinem Stuhle auf. „Ich werde wiederkommen, ich werde Lucy ein

anderes Mal sehen," sagte er, „denn sei der Augenblick unserer Trennung nah oder fern, auf diese Weise trennen wir uns nicht. Ich muß erfahren, welches die Beweggründe dazu sind; denn ihre eigene, wie meine Glückseligkeit, hängen davon ab. Ich werde morgen wiederkommen; ich will dann Lucy sehen —"

Eleanor reichte ihm stillschweigend ihre Hand und sie trennten sich.

Es war gegen Mitternacht desselben Abend und Alles war still und in tiefem Schlummer in dem kleinen Gasthofe. Nur der junge Graf fand keine Ruhe, seine Seele war ein Raub der quälendsten Gedanken und der trübsten Vorgefühle. Umsonst warf er sich auf seinem Lager umher, ohne in die Arme des Schlafes zu sinken; und zuletzt von seinem Lager aufspringend kleidete er sich eiligst an, und ging hinaus um die frische Luft einzuathmen. Bald darauf befand er sich vor dem Hause Lucys. Die Nacht war finster und der Himmel mit Wolken bedeckt, und der Wind, als Vorbote eines nahen Sturmes, säuselte ziemlich heftig zwischen den Blättern der Pappeln.

Er war erstaunt, ein Licht in dem Zimmer Lucy's zu erblicken, und seine Seele wurde von banger Ahnung durchdrungen, als er die Schatten mehrerer Personen an dem Fenster sich hin und her bewegen sah, und er vermuthete daher, daß etwas Ungewöhnliches vorgefallen sei. Der Graf setzte sich dicht unter dem Fenster nieder und verweilte auf dieser Stelle bis der Tag anfing zu grauen. Auf einmal bemerkte er eine Postkutsche durch das Thor der Allee angefahren kommen und vor der Thür des Hauses still halten, welche sogleich geöffnet wurde, und als er sahe, daß alle Vorbereitungen zu einer Abreise innerhalb des Hauses getroffen waren, so trat er schnell ein und ging, ohne von einem der Domestiken daran verhindert zu werden, in das Zimmer Lucy's. Die beiden Damen Lucy und Eleanor befanden sich mit Reiseanzügen angethan in demselben, und als ihn die Letztere erblickte, trat sie, während sie einen Schrei der größten Bestürzung ausstieß, zwischen ihm und Lucy, welche sich blaß und zitternd in einen nahestehenden Lehnsessel warf.

„Was wollen sie hier, Herr Graf?" rief Eleanor.

„Sie wollten mich also hintergehen! — Beide wollten mich hintergehen!" unterbrach er sie mit Heftigkeit. „Sie wollen diesen Ort verlassen, und ich würde heute dem Versprechen gemäß wiedergekommen sein, in der Hoffnung Lucy zu sehen und hätte alles leer gefunden!"

„Ich habe Ihnen nichts versprochen," rief Eleanor aufgebracht, „und Lucy hat Sie nicht hintergangen."

„Sie wollten mich verlassen — mich ohne Zweifel auf immer verlassen!" unterbrach er sie wieder mit bitterem Gefühle. „Und doch als ich Sie das letztemal sah — und Sie wußten daß es das letztemal sei — waren Sie so ruhig, so glücklich. Ich verließ Sie voll von Hoffnung und Vertrauen für die Zukunft erfüllt und Sie hintergingen mich — ich sollte Sie nie wiedersehen!"

„Nein Albert, nein, ich hintergehe Sie nicht" rief Lucy. „O! wenn Sie nur wüßten —"

„Ich werde Dich rechtfertigen, Lucy" unterbrach Eleanor mit schmerzlicher Aufregung. „Vorgestern," fuhr sie zu dem Grafen gewandt fort, hatte Lucy durchaus noch nicht die Absicht, diesen Ort zu verlassen und es war nur durch meine Vorstellungen, daß sie sich dazu entschloß. Ein solcher Schritt war durchaus nothwendig. In Ihrer eigenen Familie haben sich die schlimmsten, obgleich ungegründetsten Vermuthungen gegen Lucy eingeschlichen. Ich spreche nicht von Ihrer Mutter, sondern von dem Fräulein Egerton, deren Stolz sich bei dem Gedanken einer Verbindung zwischen Lucy und Ihnen empört. Davon kann gar nicht die Rede sein — es ist ganz unmöglich!" sagte sie, „und ohne Zweifel ist es auch unmöglich, aber nur wegen Beweggründen, mit denen sie gänzlich unbekannt ist, und sollte sich Lucy einer solchen Verachtung und Verkennung preisgeben? Was war außerdem noch zu hoffen? Was für Aussichten blieben noch übrig? Nichts als noch einige Tage erkünstelten Glückes! Dieser Zustand wurde unerträglich; und das einzige Mittel mußte angewendet werden, nehmlich diesen Ort zu verlassen und zwar ohne Sie wiederzusehen."

„Aber sie soll mich nicht verlassen!" rief Albert, indem er sich Madame Vialart näherte. „Lucy, höre mich an, ich will nicht länger in Dich dringen, mir das schreckliche Geheimniß, welches einen so mächtigen Einfluß auf Dein Leben hat, zu offenbaren; ich schwöre es Dir, Dich niemals darum zu fragen. Du bist frei. Wohlan, laß uns die Vergangenheit der Vergessenheit übergeben, — denke, Dein Leben beginnt mit dem heutigen Tage und werde die Meinige, Lucy."

Sie stand von ihrem Lehnsessel auf und reichte ihm ihre Hand. „Du bist edel und großmüthig, Albert!" sagte sie. „Du verleihst mir endlich den Muth, das Stillschweigen zu brechen."

„Was willst Du thun?" schrie Eleanor mit zitternder Stimme.

„Ihm Alles entdecken," erwiederte Lucy mit heiterer Ruhe; „und überlasse dann mein Schicksal dem Höchsten!" Sie nahm darauf wieder auf dem Lehnsessel Platz und Albert setzte sich nahe zu ihr.

„Dann will ich Dich verlassen, Lucy," sagte Eleanor in Thränen ausbrechend. „Denn ich habe nicht den Muth, es anzuhören." Und sie verließ das Zimmer.

(Fortsetzung folgt.)

(Nebst Beilage.)

Stonsdorf, den 3. Juli.

Gestern Nachmittag langten Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Frau Großherzogin von Meklenburg-Schwerin nebst Höchstderen Kindern und Gefolge zum Besuch bei Ihrer Durchlaucht der Frau Fürstin Reuß (Mutter der Frau Großherzogin) hierselbst an. Am Sonntage wohnten die hohen Herrschaften dem Gottesdienste in der evangel. Kirche zu Stonsdorf bei.

Bei der zu Berlin am 1. Juli c. a. erfolgten Ziehung von Seehandlungs-Prämien-Scheinen sind folgende 106 Serien gezogen worden:

9. 78. 86. 153. 206. 268. 274. 327. 345. 346. 362.
386. 390. 411. 451. 488. 554. 574. 582. 611. 616.
625. 636. 645. 673. 784. 794. 845. 879. 895. 932.
933. 937. 979. 1046. 1059. 1060. 1070. 1077. 1103.
1108. 1111. 1117. 1139. 1141. 1191. 1249. 1286.
1322. 1353. 1354. 1361. 1384. 1385. 1409. 1445.
1564. 1565. 1574. 1605. 1606. 1627. 1659. 1673.
1726. 1759. 1760. 1783. 1795. 1827. 1829. 1851.
1861. 1871. 1891. 1893. 1923. 1947. 1955. 1962.
1970. 1983. 2015. 2024. 2034. 2049. 2077. 2095.
2157. 2184. 2202. 2250. 2255. 2293. 2301. 2304.
2331. 2342. 2422. 2443. 2463. 2483. 2484. 2504.
2508. 2510.

Die Ziehung der 10,600 Nummern, welche diese 106 Serien enthalten, wird am 15. Oktober dieses Jahres und an den darauf folgenden Tagen stattfinden.

Verzeichniß der Badegäste zu Warmbrunn.

Den 27. Juni: Mad. Alder mit Tochter u. Schwester a. Neisse. — Den 28sten: Hr. Ballentin, Kaufm., a. Liebau. — Hr. Goldschmidt, Getreidehändler, mit Tochter, a. Krotoczin. — Hr. Kühn, Rittergutsbesitzer, mit Frau, a. Taschendorf. — Frau Partikulier Kringel, verw. Frau Kaufm. Bolick; beide a. Breslau. — Hr. Eckard, Kreisrichter, mit Tochter; verw. Frau Tuchfabrikant Bormann; sämmtl. a. Goldberg. — Den 29sten: Hr. v. Unwerth, Prem.-Lieut. im 12. Inf.-Regmt., a. Sorau. — Frau Kaufm. Thanim mit Tochter a. Neisse. — Hr. Illmer, Landwirth, a. Streidelsdorf. — Hr. Lange a. Sagan. — Hr. Born, Stadtrath, mit zwei Töchtern, a. Frankfurt a. d. O. — Hr. Kohler, Kaufm., a. Bromberg.

Öffentliches Gerichtsverfahren in Hirschberg.

Sitzung den 17. Juni 1853.

1. Vor den Schranken erschien der Inwohner Christian Gottlieb Borrmann aus Hermsdorf; er ist angeklagt wegen rückfälligen Holzdiebstahls, nachdem er wegen gleichen Vergehens schon vielmal bestraft worden. Gegenwärtig hat er im herrschaftlichen Forstrevier eine fichtene Dachlatte gestohlen. Des Vergehens geständig wurde der Angeklagte nach dem Antrage des Königlichen Staats-Anwalts zu 5 Wochen Gefängniß, Verlust der Ehrenrechte auf 1 Jahr, Stellung unter Polizei-Aufsicht auf eben diese Zeit, und zur Kostentragung verurtheilt.

2. Der Knecht Wilh. Heinrich Patzke aus Hermsdorf erschien; er ist wegen eines einfachen und eines schweren Diebstahles angeklagt und hat nämlich einen Geldbeutel mit 20 sgr. Inhalt, einen Schlüssel und eine Tuchmütze gestohlen. Er bekannte sich für schuldig und der Gerichtshof verurtheilte ihn auf Antrag des Kgl. Staats-Anwalts zu 3 Monat Gefängniß, Verlust der Ehrenrechte durch 1 Jahr, eben so langer Stellung unter Polizei-Aufsicht und zur Kostentragung.

3. Der Tagelöhner und Kriegsreservist Gustav Großmann aus Schreiberhau wurde gerufen. Er ist wegen eines Diebstahls im Rückfall angeklagt, weil er zu Warmbrunn eine Art gestohlen und verkauft. Der Angeklagte war des Vergehens geständig und wurde durch den Gerichtshof zu 6 Wochen Gefängniß, dem Verluste der Ehrenrechte auf 1 Jahr, Stellung unter Polizei-Aufsicht auf dieselbe Dauer, und zur Kostentragung nach dem Antrage des Königl. Staats-Anwalts verurtheilt.

4. Die verehelichte Tagelöhner Ander, Johanna Christiana geb. Theuner, aus Seiffershau, ist wegen einfachen Diebstahls im Rückfall angeklagt und hat von einem Boden Wäsche und einen Stuhlüberzug gestohlen. Sie ist schon mehrfach bestraft und wurde auf Antrag des Königl. Staats-Anwalts zu 5 Wochen Gefängniß, Verlust der Ehrenrechte auf 1 Jahr. Stellung unter Polizeiaufsicht auf eben so lange und zur Kostentragung verurtheilt.

5. Die verehelichte Inwohner Linke, Beata geb. Markstein, aus Schreiberhau, erschien vor den Schranken; sie ist eines Diebstahls von einigen Metzen Kartoffeln angeklagt. Des Vergehens geständig wurde sie auf Antrag zu einer Woche Gefängniß und der Kostentragung verurtheilt.

6. Der Handelsmann Wilhelm Muschter aus Warmbrunn, welcher zeuge der Anklageschrift wegen Unterschlagung angeklagt ist, war nicht erschienen und es wurde in contumaciam wider ihn verfahren. Er hat einen ihm auf seinen Handelswanderungen zur Reparaturbesorgung übergebenen Dukaten versetzt und das geliehene Geld in seinem Nutzen verwandt. Er wurde auf Antrag des Königl. Staats-Anwalts wegen Unterschlagung zu 1 Monat Gefängniß, dem Verluste der Ehrenrechte auf 1 Jahr, und zur Kostentragung verurtheilt.

7. Der Tagelöhner Johann Benjamin Kahl aus Kunnersdorf stand heute abermals vor den Schranken. Schon am 3. ds. Mts. (siehe Gebirgs-Boten No. 49 d. J.) wurde er wegen Diebstahls zu 2jähriger Zuchthausstrafe und demnächstiger Stellung unter Polizei-Aufsicht auf eben so lange verurtheilt. Er wird Dato wegen eines Diebstahls an klein gehacktem und Scheitholz, den er vor der eben gedachten Aburtelung zu Kunnersdorf begangen, angeklagt. Er ist dessen geständig und auf Antrag des Königl. Staats-Anwalts erkannte der Gerichtshof auf Verlängerung seiner Zuchthausstrafe um 4 Monat und Verlängerung der Polizei-Aufsicht nach verbüßter Strafe auf 1 Jahr.

8. Vorgerufen wurde die verehelichte Häusler Latzke, Johanna Beata geborne Kriegel, aus Boberröhrsdorf; sie ist angeklagt wegen Entwendung von 3½ Ellen Kattun. Sie bekannte sich für schuldig und wurde auf Antrag zu einer Woche Gefängniß und der Kostentragung verurtheilt.

9. Der Musikus Karl Gustav Leder von hier, ein renommirter Bettler, deshalb schon vielfach bestraft, steht wegen Bettelns im Rückfall, wiederum vor den Schranken. Des Vergehens geständig wurde derselbe durch den Gerichtshof auf Antrag des Königlichen Staats-Anwalts zu 3 Monat Gefängniß, nachheriger Detention und den Kosten verurtheilt.

10. Endlich erschien der Fleischergesell Robert Weiser aus Warmbrunn; er ist angeklagt wegen Betruges, Unterschlagung und Diebstahl. Er hat nämlich aus einem Vieheinkauf zurückempfangen 4 rtl., diese an seinen Meister, in dessen Auftrage er Schöpse gekauft, nicht zurückgezahlt; ferner: ein Schwein geschlachtet und das Schlachtelohn nicht abgeführt; endlich eine Menge Kleidungsstücke in der Absicht entwandt, sich dieselben

rechtswidrig zuzueignen. Der Angeklagte legte ein theilweises Geständniß ab, den Diebstahl aber bestritt er. Es wurden in letzterer Beziehung 4 Zeugen abgehört, durch deren Aussagen der ꝛc. Wiesner für überführt erachtet wurde. Der Königl. Staats-Anwalt beantragte: denselben mit 3 Monat Gefängniß, 50 rtlr. Geldbuße, dem Verluste der Ehrenrechte auf 1 Jahr, Stellung unter Polizei-Aufsicht auf eben so lange, zu bestrafen und ihm die Kosten des Verfahrens zur Last zu legen. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten nach geschehener Berathung zu 3 Monat Gefängniß, dem Verluste der Ehrenrechte auf 1 Jahr, Stellung unter Polizei-Aufsicht auf eben so lange, und zur Kostentragung; von der Anklage des Betruges wurde er aber freigesprochen.

Sitzung am 24. Juni 1853.

1. Vorgerufen wurden die verehlichte Frau Dr. Wagner, deren Tochter Laura, der Apotheker Gustav Wagner und der Oekonom Moritz Wagner, sämmtlich aus Ketschdorf, welche wegen Beschimpfung, Verursachung ruhestörenden Lärmens, widerrechtlichen Eindringens in eine fremde Wohnung und Mißhandlung von Menschen, angeklagt sind. Keiner derselben war erschienen, und es wurde in contumaciam wider sie verfahren. Es erfolgte nach Vorlesung der Anklageschrift die Abhörung von 7 Zeugen, wodurch die Vergehen der Angeklagten als festgestellt erachtet wurden. Der Königliche Staatsanwalt plaidirte und beantragte:

a) die Frau Dr. Wagner, deren Tochter Laura und den Apotheker Gustav Wagner wegen Verletzung des Hausrechts und Erregung von ruhestörenden Lärmens, und zwar Jeden zu einer Geldstrafe von 15 Rthlr. zu verurtheilen;

b) gegen den Oeconomen Moritz Wagner aber wegen gleichen Vergehens, so wie wegen Mißhandlung von Menschen eine Geldbuße von 25 Rthlr. zu erkennen und sämmtlichen Angeklagten die Kosten der Untersuchung zur Last zu legen.

Nach Berathung verurtheilte der Gerichtshof in contumaciam jeden der ad a gedachten Personen zu einer Gefängnißstrafe von einer Woche und einer Geldbuße von 10 Rthlr., den ad b erwähnten Moritz Wagner aber, welchem außer den gedachten Vergehen noch die vorsätzliche Mißhandlung von Menschen zur Last fällt, zu einer Gefängnißstrafe von 14 Tagen und einer Geldbuße von 10 Rthlr.; außerdem aber sämmtliche Angeklagte zur Kostentragung.

2. Der Gärtner Karl Heinrich Wehner, und der Zimmergesell Karl August Becker, beide aus Seiffershau, erschienen; sie sind wegen einfachen Diebstahls angeklagt. Ersterer hat eine Eiche im Werthe von 3 bis 4 Rthlr. vom Felde entwendet und Letzterer ihm dabei gegen einen Lohn von 3 Sgr. geholfen. Des Vergehens geständig wurde auf Antrag des Königlichen Staatsanwalts:

a) der ꝛc. Wehner zu ein Monat Gefängniß, dem Verluste der Ehrenrechte auf ein Jahr und Stellung unter Polizei-Aufsicht auf eben so lange, und

b) der ꝛc. Becker zu 14 Tagen Gefängniß durch den Gerichtshof verurtheilt und beiden die Kostentragung zur Last gelegt.

3. Die unverehelichte Henriette Schaal aus Petersdorf wurde vorgerufen; sie ist wegen Diebstahl eines Halstüchels angeklagt, den dieselbe aber bestritt. Durch die Abhörung zweier Zeugen überführt erachtet, wurde die Angeklagte auf Antrag zu 14 Tage Gefängniß und der Kostentragung verurtheilt.

4. Die verehelichte Johanne Christiane Meißner geb. Werner aus Altkemnitz wurde wegen zugeständlicher Entwendung eines Stück Holzes auf Antrag zu einer Woche Gefängniß und der Kostentragung verurtheilt.

5. Der Inwohner Johann Gottfried Fiebler zu Petersdorf hat sich einer Unterschlagung von Kartoffeln schuldig gemacht, und räumte dieselbe ein. Der Königl. Staatsanwalt beantragte seine Bestrafung mit einer Woche Gefängniß. Der Gerichtshof verurtheilte ihn aber nur zu 3 Tagen und der Kostentragung.

6. Die unverehelichte Johanne Gerlich aus Hertwigswaldau erschien; sie ist wegen Bettelns und Vagabondirens angeklagt, bekannte sich für schuldig und wurde auf Antrag des Königl. Staatsanwalts zu einer Woche Gefängniß, nachheriger Detention und zur Kostentragung verurtheilt.

7. Der Tagelöhner Karl Friedrich Lachmann aus Langenöls, bereits mehrfach bestraft, wurde wegen zugeständigen Bettelns und Vagabondirens auf Antrag zu 2 Monat Gefängniß, nachheriger Unterbringung in eine Besserungsanstalt und zur Tragung der Kosten verurtheilt.

8. Der Bäcker Traugott Hanisch von hier stand heute wieder vor den Schranken. Das am 3. Juni c. (s. Boten Nr. 49) eingeleitete und vertagte Verfahren wurde heute fortgesetzt. Der damals nicht zur Stelle gewesene Zeuge wurde abgehört, und der Königliche Staatsanwalt beantragte: den ꝛc. Hanisch wegen eines einfachen Diebstahls unter erschwerenden Umständen im Rückfalle und Führung eines fremden Namens, mit einer Gefängnißstrafe von 6 Monat zu belegen, ihm auf ein Jahr die Ausübung der Ehrenrechte abzusprechen, ihn nach abgebüßter Strafe ein Jahr lang unter Polizei-Aufsicht zu stellen und ihm die Kosten zur Last zu legen. Der Angeklagte wurde durch den Rechtsanwalt Aschenborn vertheidigt und versuchte zu beweisen, daß sein Client des Uhrendiebstahls noch nicht überführt sei und beantragte dessen Freisprechung. Nach Berathung verurtheilte der Gerichtshof den ꝛc. Hanisch zu einer 4monatlichen Gefängnißstrafe, sonst nach den gestellten Anträgen der Königl. Staatsanwaltschaft.

9. Ein Fall wurde der Oeffentlichkeit entzogen.

Familien-Angelegenheiten.

3366. Entbindungs-Anzeige.

Allen lieben Freunden und Bekannten zeige ich hierdurch ganz ergebenst an, daß gestern Abend 9 Uhr meine geliebte Frau, Bertha geb. Mosig, schwer, aber doch glücklich von einem gesunden Knaben entbunden worden ist.

Ferd. Menzel, Schankwirth.

Friedeberg a. Q. den 1. Juli 1853.

Todesfall-Anzeigen.

3361. Todes-Anzeige.

Heute Abend 10 Uhr entschlief sanft, nach dem Empfange der heil. Sterbesakramente, unser guter Bruder und Onkel, der Pfarr-Administrator Herr Franz Herrmann, in dem ehrenwerthen Alter von beinahe 73 Jahren. Dies zeigen tief betrübt an:

Die Schwester und Nichten des Verstorbenen.

Alt-Kemnitz den 3. Juli 1853.

3365. Verspätet.

Am 23. Juni c., Abends halb 6 Uhr, starb meine gute Frau, Amalie geb. Fiebig, in dem noch jugendlichen Alter von 32 Jahren an der Wassersucht, welches ich statt besonderer Meldung, mit der Bitte um stille Theilnahme, Freunden und Bekannten hiermit bekannt mache.

August Stöckel, Schmiede-Meister.

Tiefhartmannsdorf den 30 Juni 1853.

Literarisches.

Bei Ernst Nesener in Hirschberg ist angekommen: **Städte-Ordnung für die 6 östlichen Provinzen der Preußischen Monarchie.** Vom 30. Mai 1853. Preis 1½ Sgr. [3355.

3325. Den 13. Juli, Nachmittags 3 Uhr, Gesangübung für das Hirschberger Musikfest in Nieder-Blasdorf. Den 20. Juli desgleichen in Wernersdorf, mit der Bitte, das Wetter an genannten Tagen nicht zu ängstlich zu berücksichtigen. Knorrn.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

3351. **Bekanntmachung.**

Dem Publikum wird hiermit bekannt gemacht, daß für den laufenden Monat Juli ihre Backwaaren anbieten und nach ihren Selbst-Taxen für Einen Silbergroschen geben:

Brodt: die Bäckermeister: Jänsch 1 Pfd.; Müller 31 Loth; Brückner 30 Loth; Friebe 29 Loth; Wandel 28 Loth; die übrigen Bäckermeister: 27 Loth.

Semmel: die Bäckermeister: Müller 16½ Loth; Brückner, Jänsch, Pudmenzky 16 Loth; Hellge, Richter, Schulz 15 Loth; Friebe, Wandel 14½ Loth.

Die Fleischermeister verkaufen alle Sorten Fleisch zu gleichen Preisen, nämlich: das Pfund Rindfleisch für 3 Sgr., Schweinefleisch 4 Sgr., Schöpsenfleisch 3 Sgr., Kalbfleisch 2 Sgr. Hirschberg, den 2. Juli 1853.

Der Magistrat. (Polizei-Verwaltung.)

3336. Zur Verpachtung der an der Straße zwischen hier und Herrmannswaldau befindlichen sauern Kirschen, haben wir einen Termin auf Montag den 11. Juli d. J. Vormittags 11 Uhr auf hiesigem Rathhause angesetzt, wozu Pachtlustige hierdurch eingeladen werden.

Schönau den 30. Juni 1853.

Der Magistrat.

2848. **Nothwendiger Verkauf.**

Das der minorennen Anna Louise Clara Ohmann gehörige Haus Nr. 598 zu Hirschberg, abgeschätzt auf 471 rtlr. 28 sgr. 4 pf., zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen, in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am 7. September, Vormittags 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Hirschberg, den 20. Mai 1853.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

2838. **Nothwendiger Verkauf.**

Kreis-Gerichts-Commission zu Hermsdorf u. K.

Das dem Schieferdecker Franz Haupt gehörige Haus, sub No. 150 zu Schreiberau, abgeschätzt auf 672 Thlr. 15 Sgr. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am 16. September 1853, Vormittags 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

3374. **Nothwendiger Verkauf.**

Kreis-Gerichts-Commission zu Hermsdorf u. K.

Das dem Johann Ephraim Friedrich gehörige Haus sub Nr. 61 zu Kaiserswaldau, ortsgerichtlich abgeschätzt auf 80 Rthlr, zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am 21. Oktober 1853, Vormittags 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

3314. **Bekanntmachung.**

Der Kaufmann Herr Robert Schiller aus Hirschberg beabsichtiget die Herstellung einer chemischen Zündwaaren-Fabrik auf der isolirt belegenen Ziegelei der Herren Hecker & Comp. in Hermsdorf u. K.

Dieses Unternehmen wird hiermit nach vorgängiger bautechnischer und sanitätspolizeilicher Prüfung und zufolge Ermächtigung der Königlichen Regierung gemäß § 29 der Allgemeinen Gewerbe-Ordnung vom 17. Januar 1845, mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß etwaige Einwendungen gegen die bezeichnete Anlage binnen 4 Wochen präclusivischer Frist hier anzumelden sind.

Während dieser Frist können Diejenigen, welche ein nachweisliches Interesse zur Sache haben, die betreffenden Pläne und Bedingungen in unserem Amtslokale einsehen und resp. erkunden. Hermsdorf u. K., den 28. Juni 1853.

Reichsgräfl. Schaffgotsch'sches Frei-Standesh. Kameral-Amt, als Orts-Polizeibehörde.

3334. **Freiwilliger Verkauf.**

Das den Häusler Emanuel Gottlieb Bättermann'schen Erben gehörige, sub Nr. 9 zu Moritzfelde belegene Haus nebst Zubehör, dorfgerichtlich auf 50 Rthlr. abgeschätzt, soll den 19. August 1853 von Vormittags 11 Uhr ab an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Taxe, Hypothekenschein und Bedingungen sind im Bureau II einzusehen.

Landeshut den 24. Juni 1853.

Königl. Kreisgericht. (Zweite Abtheilung.)
Ottow.

3348. **Auktion.**

Montag den 11. Juli d. J. Vormittags 8½ Uhr wird auf hiesigem Marktplatze ein Plauwagen, demnächst aber werden von 10 Uhr ab im gerichtlichen Auktionslocale verschiedene Drechslerwaaren und verschiedene andere Gegenstände, so wie ein 6octaviges brauchbares Flügel-Instrument öffentlich verauctionirt werden.

Striegau den 1. Juli 1853.

Königl. Kreis-Gericht. gez. Mantell.

Auktionen.

3349. **Auction.**

Auf der sogenannten Burg allhier wird der sämmtliche Nachlaß des verstorbenen Stellpächter Schneider, bestehend in: einem Pferde (Falbenwallach), 5 Kühen, 2 Kalben, einer Ziege und einigem Federvieh, — 2 Fuhrwagen, 2 Spazierwagen mit je 2 Sitzen und anderem Fuhr- und Ackergeschirr, den vorhandenen Haus- und Wirthschaftsgeräthen, einigen Meubels, Kleidungsstücken, einem Gebett Betten und sonstigem Vorrath, so wie das noch auf dem Halme stehende Getreide (Weizen und Roggen) der gepachteten 6 Ackerstücke vor dem Oberthore auf der Burg und auf dem Hochfelde, — in Termino den 12. Juli c. a., Vormittag von 9 Uhr an, öffentlich an den Meistbietenden gegen Baarzahlung versteigert, was Kauflustigen hiermit bekannt gemacht wird.

Goldberg, den 30. Juni 1853.

Schmeisser, ger. Auctions-Kommissarius.

*

3357. Donnerstag den 7. Juli c. kommt außer den in Nr. 52 des Boten angezeigten 3 Wagen auch
ein braunes Pferd
Vormittag 11 Uhr vor dem Rathhause hierselbst zur Versteigerung. Steckel, Auktions-Kommissar.
Hirschberg den 4. Juli 1853.

Zu verpachten.

3360. Eine Gerichtskretscham-Pachtung mit circa 40 Scheffel Acker und Wiesen und allen Gerechtigkeiten 2c. ist sofort billig zu übernehmen. Näheres sagt
der Commissionair G. Meyer.

3152. Der Pachtinhaber einer Brau- und Brennerei nebst Gasthof-Gerechtigkeit wünscht wegen Familienverhältnissen diese seine Pacht einem andern Brauermeister zu cediren. Der Eintritt kann nach erfolgter Genehmigung bald oder zu Michaeli d. J. geschehen. Diese Brauerei ist im Mittelpunkte zwischen drei Städten, und zwar in der Nähe von Schweidnitz gelegen. Das Nähere ist zu erfahren in der Exp. d. B.

3328. Die zum Gerichtskretscham zu Kleinhelmsdorf, Kreis Schönau, gehörige Brau- u. Brennerei ist von Michaeli c. ab auf 2 Jahre zu verpachten und sind die näheren Pachtbedingungen bei Unterzeichnetem zu erfahren.
Kleinhelmsdorf den 3. Juli 1853.
G. Meyer, Erbscholtiseibesitzer.

3338. **Kirschen-Verpachtung.**
Zur meistbietenden Verpachtung der Kirschen an der Chaussee so wie in den Gärten ist ein Termin auf
Freitag den 8. Juli, Vormittag 10 Uhr,
im hiesigen herrschaftlichen Gasthause anberaumt, zu welchem zahlungsfähige Pächter eingeladen werden.
Groß-Rosen, Kreis Striegau, den 27. Juni 1853.
Das Wirthschaftsamt.

3331. **Danksagung.**
Dem Gärtnersohn Ehrenfried Koch hierselbst statten wir hierdurch für die am 30. Juni c. aus dem stark angeschwollenen Bober mit Lebensgefahr vom Tode des Ertrinkens bewirkte Rettung unsers jüngsten 8jährigen Knabens, (bei welcher Gelegenheit leicht unsere Kinder alle drei hätten verunglücken können,) den herzlichsten Dank ab, mit dem Wunsche, daß der Höchste ihm die edle That belohne.
Rohrlach, den 1. Juli 1853.
Die Brettschneider Schmidtschen Eheleute.

3339. **Bekanntmachtung.**
Der unglückliche Knabe Theodor Kothe, von hier, konnte, wenn er sich fortbewegen wollte, dies nur mit Hülfe zweier Krücken veranlassen. Vor acht Jahren wurde derselbe gewaltsam in's Wasser geworfen, wodurch sein Leiden herbeigeführt worden ist. — Ich hatte die Gelegenheit an mir selbst, als der Herr Direktor Monski noch in Sorau wohnte, die vortheilhaften Wirkungen der gymnastischen Heilübungen wahrzunehmen und kam auf den Gedanken auch dem erwähnten Knaben durch dergleichen Mittel Hülfe zu verschaffen. Der Magistrat und ein großer Theil der hiesigen Einwohner interessirten sich auch dafür und beabsichtigten zu einer derartigen Kur beizusteuern, wenn überhaupt eine Heilung möglich wäre. Mehrere Aerzte erklärten aber den Zustand für unheilbar, nur mein Hausarzt, der Herr Dr. Laehr, war, nachdem er mit dem Herrn Direktor Monski den Knaben untersucht hatte, für die gymnastische Handlungsweise, durch die nach seiner Ansicht wenigstens eine Verbesserung des kranken Zustandes herbeigeführt werden würde. Herr Monski, Gründer des gymnastischen Heilinstituts in Kunnersdorf bei Hirschberg, hat die große Aufgabe vollkommen gelöst und uns den Knaben nach Verlauf von elf Monaten so gekräftigt wieder zugeschickt, daß er die Krücken entbehren und zu einem Buchbindermeister in die Lehre gegeben werden konnte.
Ich fühle mich gedrungen, diesen bedeutenden Heilfall zu veröffentlichen und das leidende Publikum auf die reizend gelegene Heilanstalt in Kunnersdorf, von deren zweckmäßigen Einrichtungen ich mich persönlich überzeugt habe, aufmerksam zu machen.
J. v. François,
Gutsbesitzer und Lieutenant a. D.
Sorau im Juni 1853.

Anzeigen vermischten Inhalts.

3206. **Etablissement.**
Einem hohen Adel wie resp. Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mich hierorts als Herrenkleider-Fertiger etablirt habe. Da ich bereits seit acht Jahren bei Herrn Schneidermeister Bese gearbeitet, so wird es mein Bestreben sein, stets ein sauberes, festes und modernes Stück zu liefern. Es bittet um geneigtes Zutrauen
Carl Winkler, Herrenkleider-Fertiger,
wohnh. bei Hrn. Lehmann auf der Hellergasse.
Hirschberg, den 21. Juni 1853.

3298. **Etablissement.**
Einem hochzuverehrenden Publikum hiesiger Stadt und Umgegend zeige ich hiermit ganz ergebenst an, daß ich am hiesigen Orte eine
Specerei-, Material-, Farbe-Waaren- & Taback-Handlung
etablirt habe.
Mit der Versicherung der reellsten und billigsten Bedienung, empfehle ich mich zu geneigtem Wohlwollen ganz ergebenst.
Liebenthal, den 29. Juni 1853.
Franz Krause.

3289. Ich warne hiermit Jedermann, der irgend von Jemanden veranlaßt würde, auf meinen Namen borgen zu wollen, Niemanden unter keinen andern Umständen für mich Credit zu eröffnen, wenn ich solchen nicht selbst persönlich oder doch schriftlich veranlasse, indem ich sonst in keinem Falle von heute an gerechnet auch nur die geringste ohne mein ausdrückliches Wissen gemachte Schuld bezahlen werde.
Rothbrünnig den 29. Juni 1853.
Carl Seiffert, Gutsbesitzer in Nr. 16.

Verkaufs = Anzeigen.

3278. Ein in einem schönen großen Dorfe, in der Nähe von Freiburg belegener **Gasthof**, worin auch eine wohl eingerichtete **Fleischerei**, damit seit langer Zeit ein nicht unbedeutendes Geschäft betrieben wird, auch nebenbei noch 3 Stuben zu vermiethen sind, und zu 60 Pferden Stallung enthält, massiv gebaut und an einer sehr frequenten Straße gelegen, ist Familienverhältnisse halber für den Preis von **2800 rtlr.**, bei einer Anzahlung von 1000 rtlr., zu verkaufen. — Nachweis ist durch portofreie Briefe oder mündlich in der Exped. des Boten zu erfahren.

3350. **Bekanntmachung.**
Ein seit einigen Jahren erst neu gebautes Haus nebst Garten, in einer wohlhabenden Gegend ohnweit zweier Kirchen, dicht an einer belebten Straße belegen, worin ein einträgliches Handelsgeschäft betrieben wird, ist veränderungshalber unter soliden Bedingungen zu verkaufen. Das Gebäude ist massiv, enthält einen gut eingerichteten Verkaufsladen, mehrere Stuben, guten Keller und geräumigen Boden, und eignet sich deshalb auch zu jedem andern Geschäft. Ernstlichen Käufern ertheilt auf portofreie Briefe die Expedition des Boten nähere Auskunft.

3194. **Verkaufs-Anzeige.**
Familienverhältnisse halber ist eine **Scholtisei** unter sehr annehmbaren Bedingungen sofort ohne Einmischung eines Dritten aus freier Hand zu verkaufen. Es gehören zu derselben circa 300 Morgen Flächeninhalt, in bester Cultur. Das Inventarium befindet sich im besten Zustande. Bemerkt wird noch, daß ein bedeutender Theil des Kaufpreises darauf stehen bleiben kann. Ernstlichen Käufern weiset auf portofreie Anfragen die Expedition des Boten den Verkäufer nach.

3203. **Mühlen-Verkauf.**
Wegen Familien-Verhältnissen bin ich willens: meine zweistöckige **Wasser-Mehlmühle**, bestehend aus zwei Mahlgängen, mit massiv gebauter Stallung versehen, nebst Scheuer (alles im besten Bauzustande) zu verkaufen. Diese Mühle hat selbst in trockner Zeit immer überflüssiges Wasser, auch ist beständig überflüssige Müllerei; ferner ist dieselbe abgelöst von herrschaftlichen Zinsen bis auf jährlich 32 rtl., auch die herrschaftlichen Laudemien sind abgelöst, bis auf 13 rtl. jährliche Rente. Zur Mühle gehören: zwei schöne Obst- und Grasegärten von 4 Scheffel, nebst 28 Scheffel Acker und Wiese erster Klasse. Das Kaufgeld kann, wenn es verlangt wird, die Hälfte darauf stehen bleiben. Die Kaufbedingungen sind unter portofreier Anfrage bei mir zu erfahren. **Alt-Kemnitz**, den 30. Juni 1853.
Ernst Friedrich Gringmuth, Müllermstr.

3310. Veränderungshalber ist eine **Schankwirthschaft** nebst Bäckerei und Krämerei in einem belebten Gebirgsdorfe baldigst zu verkaufen.
Nachweis giebt die Exped. des Boten.

3364. **Verkaufs-Anzeige.**
Meine in der Mitte des Dorfes gelegene **Schmiede**, bestehend aus einem im guten Bauzustande befindlichen Wohnhause, in welchem sich zugleich die Werkstätte mit zwei Feuern und vollständigem Handwerkzeug befindet, drei Morgen Acker, Obst- und Grasegarten, bin ich Willens aus freier Hand zu verkaufen und können sich Kauflustige bei mir melden.
Gottlieb Metzner, Schmiede-Meister.
Erdmannsdorf den 4. Juli 1853.

Verkauf einer Weißgerberei.
3212. Mein in Liegnitz auf der Mittelstraße sub No. 406 belegenes massives 3stöckiges **Haus**, wozu eine eingerichtete **Weißgerberei** am Mühlgraben gehört, welche sich auch zur Färberei eignet, und ein dazu gehöriges Bruchland, beabsichtige ich aus freier Hand zu verkaufen und wollen sich Kauflustige an mich, den Züchnermeister **H. Winkler** zu Neumarkt, oder an den Weißgerbermstr. **Gothe** zu Liegnitz auf der Mittelstraße wenden.

3285. In Nro. 44 des Boten ist die gerichtliche Bekanntmachung wegen des freiwilligen Verkaufes des Hauses Nr. 60 der hiesigen Vorstadt zum 6. August dieses Jahres an ordentlicher Gerichtsstelle enthalten. Kauflustige werden noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß bei diesem Hause sich eine neu erbaute massive Lohgerber-Werkstatt, hart am Neissefluß gelegen, befindet.
Bolkenhain, den 29. Juni 1853. **A. Hoheit.**

3351. **Freiwilliger Verkauf.**
Wegen unangenehmer Familien-Verhältnisse und Krankheit finde ich mich veranlasst, meine Erbscholtisei Nro. 1 zu **Gaablau** zu verkaufen. Dieselbe hat einen Flächen-Inhalt von 182 Morgen Acker, Wiese und Forst, und befindet sich im besten Zustande.
Kauflustige können sich bei mir ohne Einmischen eines Dritten melden; ich befinde mich bis zum 24. Juli c. im Bade zu **Warmbrunn**, und müssen sich dahero Kauflustige einen Erlaubnißschein, um dort die Wirthschaft in Augenschein zu nehmen, bei mir persönlich abholen.
Mein Quartier ist beim Barbier **Friedrich Schmidt** in **Warmbrunn**.
Hund, Scholtisei-Besitzer.

3368. **Guts-Verkauf.**
Das mir gehörige Bauergut Nro. 29 zu **Hohenliebenthal**, wozu circa 140 Scheffel Acker, Wiesen und Busch gehören, sehr freundlich und bequem gelegen und in gutem Bauzustande, beabsichtige ich recht baldigst zu verkaufen. **Der Eigenthümer.**

3312. Ein in ganz gutem Zustande sich befindender breitspuriger, auf Druckfedern ruhender **Spazierwagen** ist billig zu verkaufen im Schießhause zu Marklissa.

3341. **Seesalz zum Baden**
bei **Eduard Bettauer.**

3367. Auf dem Dominium Schloß **Schoosdorf** bei **Greiffenberg** liegt **Eichenholz**, bester Qualität, in großen Klötzen zum Verkauf.

Englische Frucht-Bonbons, Rooks und Drops,
sowie eine frische Sendung
Brust-Caramellen
erhielt und empfiehlt **W. Karwath.** 3377.
Hermsdorf u. K., den 4. Juli 1853.

3346. Sechs Kutsch-, 3 Wirthschaftswagen und 6 Pferde, mit auch ohne Geschirr, sind beim Lohnfuhrmann **Ferdinand Blumberg** in Lauban sofort zu verkaufen.

3340.
Keine Raupen.
Dieses durch Erfahrung geprüfte Mittel kann Unterzeichneter mit vollem Recht allen Baumzüchtern, Gartenbesitzern u. s. w. empfehlen und ist selbes nur auf Bestellung nebst Gebrauchsanweisung zu haben in der
konzessionirten Zündrequisiten-Fabrik
von J. Knopfmüller zu Hirschberg
auf dem Kavalierberge.

3.91. Ein Stuhlwagen, von ganz solider Bauart, mit eisernen Achsen, Lederverdeck, Glasfenstern und blauem Tuch ausgeschlagen, in C-Federn hängend, steht zu einem billigen Preise auf dem Dominial-Hofe zu Eichberg zu verkaufen.

3327. Eine Partie große Glas-Flaschen, zum Aufstellen in Gärten, oder Aussichten, sind billig zu haben bei
Friedrich Seidel in Jauer.

3347. 400 Schock Ernte-Seile sind zu verkaufen beim Gutspächter Wagner in Ober-Hartau bei Hirschberg.

3287. **Ein gut dressirter Hühnerhund steht zum Verkauf beim Revierf. Klenner zu Berbisdorf.**

Dr. HARTUNG'S k. k. a. priv.
2551.
Chinarinden-Oel,



zur Conservirung und Verschönerung des Haarwuchses,
à Flasche mit Gebr. Anw. **10** Sgr.,

Kräuter-Pomade



zur Wiedererweckung und Stärkung des Haarwuchses,
à Krause mit Gebr. Anw. **10** Sgr.

Die **Dr. Hartung'schen Haarwuchsmittel** unterscheiden sich durch ihre **bewährten** ausgezeichneten Eigenschaften und durch ihren wohlfeilen Preis **sehr vortheilhaft** von den so vielfach angepriesenen Macassar-, Klettenwurzel- und all den verschiedenen anderen Haar-Oelen und Haar-Pomaden, und können sonach mit vollem Rechte als das **Beste** und **Billigste** in diesem Genre gewissenhaft empfohlen werden. Ausführliche Prospekte werden gratis verabreicht und die Mittel selbst in **Hirschberg** ächt und unverfälscht nur allein verkauft bei **Carl Wilh. George,** in **Beuthen a. O.** bei C. H. Goldmann, **Bolkenhain** C. Schubert, **Bunzlau** Apoth. Ed. Wolf, **Charlottenbrunn** H. E. Seyler, **Frankenstein** E. Tschörner, **Freiburg** C. A. Leupold, **Freistadt** M. Sauermann, **Glatz** Ed. Jul. Held, **Glogau** Brethschneider & Comp., **Görlitz** Apotheker Wilhelm Mitscher, **Goldberg** Gustav Pollack, **Greiffenberg a. Q.** W. M. Trautmann, **Habelschwerdt** Franz Jonas, **Haynau** A. E. Fischer, **Jauer** H. W. Schubert, **Landeshut** Karl Hayn, **Lauban** Robert Ollendorff, **Liegnitz** F. Tilgner, **Löwenberg** J. C. H. Eschrich, **Lüben** C. W. Thies jun., **Muskau** Apotheker Buntebardt, **Neumarkt** E. J. Nicolaus, **Niesky** Birck & Comp., **Ohlau** F. Winderlich, **Reichenbach** G. F. Kellner, **Sagan** Rudolph Balcke, **Salzbrunn** E. F. Horand, **Schmiedeberg** W. Riedel, **Schweidnitz** Ad. Greiffenberg, **Sprottau** T. G. Rümpler, **Steinau** C. Zachlers sel. Wwe., **Striegau** Robert Krause, **Waldenburg** C. B. Hammer & Sohn, **Warmbrunn** C. E. Fritsch und in **Zobten** bei M. A. Witschel.

2558. **Billige Brieftaschen empfiehlt W. M. Trautmann in Greiffenberg.**

3315. **Ergebenste Anzeige.**
Einem hochverehrten Bade Publikum, so wie meinen resp. Kunden in- und außerhalb Warmbrunn empfehle ich eine reichhaltige Auswahl von schönen Knieholzsachen, ferner feine, sowie auch ordinäre Spielsachen aller Art, desgleichen eine Auswahl von Kurz-Waaren und sehr viele andere Artikel, welche sich zu Geschenken eignen, zu äußerst auffallend billigen Preisen.
Meine große, ganz neu eingerichtete Bude ist auf dem Markte, gegenüber dem neuen Bade. Es bittet um zahlreichen Besuch J. Bergmann aus Hirschberg.

3329. Beim Wagenbauer Feige in Reichenbach in Schlesien stehen neue, sowie gebrauchte Wagen stets vorräthig zum Verkauf. Derselbe ist bereit, jede Bestellung darauf pünktlich und zu möglichst billigen Preisen zu übernehmen. Auch sind bei demselben 200 Schock Speichen zu verkaufen.

Kauf-Gesuche.

3363. **Frische Kübelbutter**
kauft zu möglichst höchsten Preisen A. Günther.

3362. **Butter in Kübeln.**
kauft Berthold Ludewig.

3371. **Butter in Kübeln**
kauft wieder Carl Vogt.

3267. **Bekanntmachung.**
Dem betheiligten Publikum bringen wir hiermit in Erinnerung, daß wir noch immer Schlesische Rasenflächse letzter Erndte kaufen und dafür bei guter Bearbeitung möglichst hohe Preise zahlen. Die Anlieferungen können wie zeither in den ersten vier Tagen jeder Woche erfolgen.
Erdmannsdorf den 29. Juni 1853.
Flachsgarn-Maschinen-Spinnerei.
Kobes. Erbrich.

2908. **Altes Geschirr-Zinn,** sowie **alte gute Filz-Hüte,** kauft fortwährend jede beliebige Quantität zu den höchsten Preisen Traugott Weiß,
Nr. 133 zu Herischdorf an der Salzbrücke.

Zu vermiethen.

3376. Zu vermiethen und Michaeli zu beziehen ist im Hinterhause Nr. 141 eine freundliche Stube nebst Zubehör, für eine kleine Familie sich eignend.
Näheres bei Demuth.

3356. In dem Dr. Hiersemenzel'schen Hause Nr. 906 vor dem Langgassen-Thore hierselbst, ist der erste Stock, bestehend aus 3 Stuben, heller Küche und Antheil an dem dabei befindlichen Garten, zu vermiethen und am 2. October c. zu beziehen.
Die Stube im zweiten Stock nach der Straße ist ebenfalls zu vermiethen und am 2. August c. zu beziehen.
Das Nähere bei G. Steckel,
Hirschberg den 3 Juli 1853. Innere Schildauer Gasse Nr. 81.

Personen finden Unterkommen.

3337. **Brauchbare Zimmergesellen finden dauernde Arbeit beim
Zimmermstr. Titze in Freyburg.**

3359. **Ein Großknecht**, der fähig ist auf einem größeren Gute als Schaffner gebraucht zu werden, findet ein gutes Unterkommen; derselbe muß kinderlos sein, ist er verheirathet, so kann unter Umständen das Weib ebenfalls Anstellung finden. Commissionair G. Meyer.

3369. Ein anständiges, wohlerzogenes Mädchen wird, zur Aushülfe bei häuslichen Arbeiten, gesucht. Von wem? sagt die Expedition des Boten.

3322 Der als offen ausgeschriebene Kutscher-Dienst ist besetzt. Dies den Reflektirenden zur Nachricht. Ad. Rob. Rauert in Löwenberg.

Personen suchen Unterkommen.

3326. Ein junger Mann, welcher der französischen Sprache mächtig, in der doppelten und einfachen Buchhalterei bewandert und im Rechnungsfach kundig, sucht unter bescheidenen Ansprüchen ein Unterkommen. Näheres ist bei Herrn E. Rudolph in Landeshut auf portofreie Anfragen zu erfahren.

3378. **Stelle-Gesuch.**
Ein junger praktischer Oekonom, welcher schon auf mehreren großen Gütern conditionirt, gute Zeugnisse besitzt, geübt im Rechnen und Schreiben ist, sich Kenntnisse in Brennerei und Brauerei erworben, sucht baldigst unter bescheidenen Ansprüchen ein anderweitiges Engagement und bittet gefällige Adressen unter der Chriffre **T. B. B.** post restante Naumburg a. Bober einsenden zu wollen.

Einladungen.

3375. Freitag den 8. d. M. **Konzert** in Hermsdorf u. K.

2775.

Gasthaus-Empfehlung.

Einem reisenden Publikum erlaube ich mir, meinen freundlich restaurirten Gasthof, genannt zu den

Drei goldenen Palmenzweigen, am Palais-Platze in Dresden,

ganz ergebenst zu empfehlen.

Die vortreffliche Lage desselben in der Nähe der sämmtlichen Eisenbahnhöfe, nachbarlich des Japanischen Palastes und dessen reizenden Gartens, wird Jeden bei mir Einkehrenden erfreuen, insbesondere als ich hiermit öffentlich die prompteste Bedienung, in jeder Beziehung reell, unter billiger Preiserhaltung von 7½ Neugroschen für ein Zimmer, gern zusichere.

Wilhelm Heinemann, Besitzer.

Lehrlings-Gesuche.

3170. In ein lebhaftes **Material- & Colonialwaaren-Geschäft** wird ein Knabe als Lehrling gesucht.
Wo? ist in der Exped. d. Boten zu erfragen.

3353. **Ein Wirthschafts-Eleve**
kann gegen Zahlung einer mäßigen Pension bald, oder zu Michaeli auf einer Wirthschaft des Schönauer Kreises unterkommen, und wird Herr Oberamtmann Sage zu Hirschberg die Güte haben nähere Auskunft zu ertheilen.

3308 Einen Knaben, welcher Lust hat, Schuhmacher zu werden, nimmt an Fr. Schäffer in Lähn.

3370. Einen kräftigen Knaben, welcher Lust hat **Böttcher** zu werden, nimmt an A. Breinlich, Böttchermstr. in Warmbrunn.

Getreide-Markt-Preise.

Jauer, den 2. Juli 1853.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	15	—	2	11	—	2	2	—	1	15	—	1	4	—
Mittler	2	13	—	2	9	—	2	—	—	1	13	—	1	3	—
Niedriger	2	11	—	2	7	—	1	28	—	1	11	—	1	2	—

Schönau, den 29. Juni 1853.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	14	—	2	8	—	2	—	—	1	15	—	1	4	—
Mittler	2	12	—	2	6	—	1	28	—	1	14	—	1	3	—
Niedriger	2	10	—	2	4	—	1	26	—	1	13	—	1	2	—

Erbsen: Höchster 2 rtl.
Butter, das Pfund: 4 sgr. 9 pf. — 4 sgr. 6 pf. — 4 sgr. 3 pf.

Cours-Berichte.

Breslau, 2. Juli 1853.

Geld- und Fonds-Course.

Holländ. Rand-Dukaten	96½	Br.
Kaiserl. Dukaten	96½	Br.
Friedrichsd'or	113⅓	Br.
Louisd'or vollw.	110¾	G.
Poln. Bank-Billets	98½	Br.
Oesterr. Bank-Noten	93½	Br.
Staatsschuldsch. 3½ pCt.	93¼	Br.
Seehandl.-Pr.-Sch.	—	Br.
Posner Pfandbr. 4 pCt.	104¾	Br.
dito dito neue 3½ pCt.	98 7/12	Br.
Schles. Pfdbr. à 1000 rtl. 3½ pCt.	99½	G.
Schles. Pfdbr. neue 4 pCt.	104 7/12	Br.
dito dito Lit. B. 4 pCt.	104¼	Br.
dito dito dito 3½ pCt.	99	Br.
Rentenbriefe 4 pCt.	100¾	Br.

Eisenbahn-Aktien.

Bresl.-Schweidn.-Freib.	121¼	Br.
dito dito Prior. 4 pCt.	100	Br.
Oberschl. Lit. A. 3½ pCt.	217¼	Br.
dito Lit. B. 3½ pCt.	—	—
dito Prior.-Obl. Lit. C. 4 pCt.	100	G.
Oberschl. Krakauer 4 pCt.	94 7/12	Br.
Niederschl.-Märk. 4 pCt.	100¼	Br.
Neisse-Brieg 4 pCt.	85	Br.
Cöln-Minden 3½ pCt.	119⅜	Br.
Fr.-Wilh.-Nordb. 4 pCt.	55¾	

Wechsel-Course.

Amsterdam 2 Mon.	142⅙	Br.
Hamburg k. S.	152	Br.
dito 2 Mon.	150⅝	Br.
London 3 Mon.	6. 20⅚	G.
dito k. S.	—	Br.
Berlin k. S.	100 1/12	G.
dito 2 Mon.	99⅙	

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Gedruckt bei C. W. J. Krahn.